



Bibliographische Daten

Titel: Hans Sachs und seine Zeit
Ersteller: Rudolf Genée
Signatur: Amb. 8. 1285

Die Nutzung der Digitalisate von gemeinfreien Werken aus den Sammlungen der Stadtbibliothek im Bildungscampus Nürnberg ist gemäß den Bedingungen der [Creative-Commons-Lizenz Public Domain Mark 1.0](#) uneingeschränkt und kostenfrei erlaubt.

Im Sinne guter wissenschaftlicher Praxis wird gebeten, bei der Verwendung von durch die Stadtbibliothek im Bildungscampus überlassenen Digitalisaten stets die Quellenangabe in folgender Form zu verwenden: Stadtbibliothek im Bildungscampus Nürnberg, [Bestandssignatur + Blatt/Seite]

Im Interesse einer laufenden Dokumentation und der Information für Benutzerinnen und Benutzer erbittet die Stadtbibliothek die Überlassung von Belegexemplaren oder Sonderdrucken von Veröffentlichungen, die aus der Benutzung von Handschriften und anderen Medien in den historischen Sammlungen der Stadtbibliothek hervorgegangen sind. Sollte eine Abgabe nicht möglich sein, wird um Mitteilung der bibliographischen Daten der Publikation gebeten.

„Durch ihn von mein greuling Erbfeind,
 Wie tirannisch er's gen mir meint,
 Daß ich ihm sampt den Kinden mein
 Will immerdar noch dankbar sein.
 Nun will ich folgen Deinem Rath,
 Ich hab durch Sünd und Mißthat
 All' dieses Unglück wohl verschuldt,
 Will das auch tragen mit Geduld,
 Und will es Gott meinem Heiland
 All's ganz ergeben in sein Hand,
 Und mich befehlen in sein Schutz,
 Der wird des Greif unbillig Trutz
 Durch sein gewalting Arm zerbrechen
 Und mich kurzer Zeit an ihm rächen,
 Und mich, die ich bin geschlagen nieder,
 Gnädiglich aufrichten wieder,
 Daß ich wieder zunehm' und wach's,
 Das wünscht zu Nürenberg Hans Sachs.“

Das wir vnder zu dem And man
 Das vunder zu dem Nürenberg Hans Sachs
 Anno saluf 1552
 am 16 tag Junij
 3 0 0
 Hans Sachs

Facsimile: Schluß des Klagspruchs.

Man wird schon aus den hier mitgetheilten Proben erkennen, mit welchem gesunden Sinn und politischen Blick der merkwürdige Mann die Lage der Dinge zu überschauen vermochte, und wie er doch alles wieder unter den Gesichtspunkt seiner eigenen lebenswürdigen Treuherrigkeit und höchsten sittlichen Anschauung brachte. Ehe wir darauf zu reden kommen, wie er auch später noch die Handlungen und Schicksale des Markgrafen Albrecht verfolgte, möge hier noch ein anderes seiner Gedichte erwähnt sein, welches er unmittelbar vor dem Friedensschlusse schrieb. Es ist dies sein vom 18. Juni desselben Jahres datirtes und im zweiten Buche der alten Nürnberger Gesamtausgabe mitgetheiltes Gedicht „Unterschied zwischen Krieg und Frieden“. Obwohl er darin